



PFARRBRIEF NR. 21.23

Pfarre Sankt Martin Hergenrath

Sonntage 15.10 und 22.10.2023

PFARRBÜRO:

Pfarre Sankt Martin Hergenrath

An der Kirche 11,
B-4728 Hergenrath

Sekretariat:

Frau J. Niessen-Schmitz
Bürozeiten

Montags: 10:30 – 12:00 Uhr
mittwochs: 17:15 bis 18:15 Uhr

Tel.: 087 48 09 17

Mail:

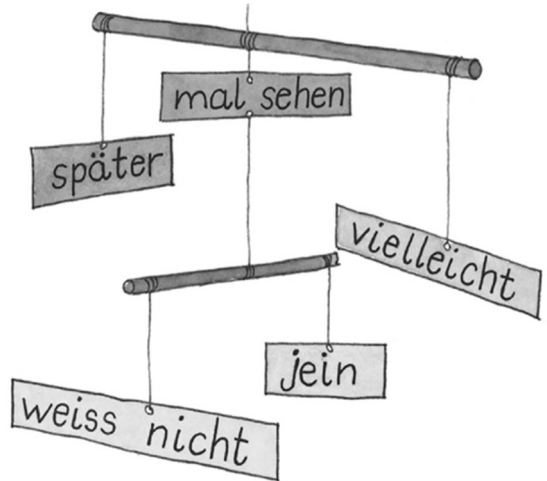
pfarramthergenrath@proximus.be

Website

www.pfarrverband-kelmis-hergenrath.be

Pastor Jean Pohlen

Küster: E. Mutelesi
Tel.: 0465 159 466



Verantwortlicher Herausgeber

Pfarrbrief:

PSM Pfarre Sankt Martin VoG,
An der Kirche 11,
B-4728 Hergenrath

Bankverbindung

KBC: Konto: BE 46731014507636

Reklamationen:

Uta Hoch: 087 85 15 78

Redaktionelle Koordination:

Astrid Schmitz-Munnix:

a.schmitzmunnix@yahoo.de

Redaktion Team:

W. Laschet, Dr. A. Krafczyk,
A. Schmitz-Munnix, E. Blesgen
J. Demonthy,

Druck: Digitaldruck Aachen

Alle Rechte vorbehalten!

Nachdruck, auch auszugsweise,
bedürfen der Zusage des Autors.
Für den Inhalt der Artikel sind die
Autoren selbst verantwortlich.

Manchmal sind ja die Gleichnisse Jesu kaum vorstellbar. Sollte es wirklich so sein, dass man zu einem großen Mahl geladen wird – und gleich drei der Eingeladenen sagen ab? Mit eher fadenscheinigen Entschuldigungen? Für Jesus sind die durchsichtigen Absagen allerdings Absicht. Er will gleichnishaft sagen: Für Entschuldigungen gegenüber Gott ist Menschen manchmal keine Ausrede zu billig.

Mittwoch, 11. Oktober: 27. Woche im Jahreskreis; Johannes XXIII., Papst

17h45 Rosenkranzgebet und 18h00 Eucharistiefeier in der Annakapelle

- Wohltäter der Kirche

Sonntag, 15. Oktober: 28. Sonntag im Jahreskreis;

9h30 Eucharistiefeier

- Ehel. Max und Maria Maeger-Schreul und Verstorbene der Familie Schreul
- Lebende und Verstorbene der Familie Wintgens-Havenith
- Joseph Soiron und Verstorbene der Familie Soiron-Snoeck
- Karl und Maria Kaldenbach-Faber und Sohn Dieter, sowie alle Verstorbene der Familie Kaldenbach-Faber
- Bruno Mockel und in einer besonderen Meinung

14h14 Taufe von Nathan Drooghaag und Pauline Thérèse Conrath-Kuznetsova

Mittwoch, 18. Oktober: 28. Woche im Jahreskreis; Lukas, Evangelist

17h45 Rosenkranzgebet und 18h30 Eucharistiefeier in der Annakapelle

Sonntag, 22. Oktober: 29. Sonntag im Jahreskreis;

9h30 Eucharistiefeier

- Werner Salvetsberg zum 7. Jgd
- Tina Zimmer geb. Jungbluth
- Wohltäter der Kirche

Sonderkollekte zum Weltmissionssonntag – Missionskollekte

Das Projekt Blumendorf wird am Ende der Messe eine kurze Ansprache zur Biodiversität halten und Blumenzwiebel Pflanzen,

Mittwoch, 25. Oktober: 29. Woche im Jahreskreis;

18h00 Rosenkranzgebet und 18h30 Eucharistiefeier in der Annakapelle

Keine Eucharistiefeier



22.10. SONNTAG DER WELTMISSION



Mittwoch, 18.10.2023 - 19:30 Uhr im Kulturheim Ganzheitlich Gesund – die holistische Sichtweise des Lebens Vortragende: Sabine Pitz-Kleyer



PROJEKTCHOR: Jeden Montag um 20h15 IN DER ANNA KAPELLE EINE PROBESTUNDE



HERBSTKONZERT der Kgl. Harmonie am 28. Okt. 20 Uhr in der Turnhalle der Gemeindeschule Hergenrath



DER OKTOBER IST DER MONAT DES ROSENKRANZGEBETES

EINEN AUGENBLICK ZEIT ZU BETEN ... DIE FÜRBITTEN AUF SEITE 3 IM ZUSAMMENHANG MIT DER SYNODE, DIE MOMENTAN IN ROMSTATTFINDET

Programm vom Foyer zu Moresnet: Tel.: 0032 (0) 87 78 42 66,

Mail: foyer.jeanarnolds@gmail.com

- Jeden Montag um 19.00 Uhr, wovon jeden ersten Montag im Monat in französischer Sprache: Heilige Messe mit anschließender Anbetung bis 20.30 Uhr
 - Jeden dritten Montag nach der Heiligen Messe: Bibelteilen mit Pastor Leo Rixen
 - Jeden 2. Samstag um 19.00 Uhr im Horebraum: Taizégebet
- Sich Zeit nehmen - Gottes Liebe in Gebet und Stille entdecken.

Die Einkehrtage finden statt in Moresnet, Sier 2.

Anmeldungen spätestens zwei Tage vor dem Termin.

Samstag, 28. Oktober 2023: 9.30 bis 16.30 Uhr

Einkehrtag: „Das Vater unser“ **Hans Jörg Kraus**

Samstag, 18. November 2023: 9.30 bis 16.30 Uhr

Einkehrtag: „Bibel getanzt“

Sr. Wilma



Programm des BRF „GLAUBE, KIRCHE LEBEN“

15.10 Moderation: Hubert Simons

1. Leni Lenz: Kommentar zum Evangelium 2. Die kleinen Kapellen unserer Heimat 3. Hubert Simons: Der Rosenkranzmonat

22.10 Moderation: Thomas-Philippe Reiter 1. Hubert Simons: Kommentar zum Evangelium 2. Interview mit Hildegard Schneiders: Missionsarbeit heute + Pauline Jaricot 3. Margit Hebertz: Neues aus der Weltkirche

Wort in den Tag: BRF1 um 5h55(samstags eine Stunde später) und auf BRF2 um 6h40 und 8h55

„Mut und Zuversicht“ BRF2 19h05 eine Meditation am Mittwochabend

Radio SUNSHINE: Jeden Sonntag um 9 Uhr Messe auf FM 97,5. Aufzeichnung der Abendmesse in der Pfarrkirche zu Kelmis vom Samstagabend.

FÜRBITTEN ZUR SYNODE Weltsynode in Rom – Aufruf zum Gebet

Lasst uns beten für die Kirche am Vorabend einer neuen Etappe des Synodalen Unterwegs-seins, dass die Gegenwart der Frohbotschaft in ihr lebendig und wirksam ist, dass sie Lebensräume eröffnet, in denen alle Menschen, die nach Sinn in ihrem Leben suchen, einen Platz, ein Wort oder einen Funken Hoffnung finden.

Für die Bischöfe und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Synodenversammlung lasst uns beten, dass aus ihrem Hören auf den Heiligen Geist zukunftsweisende Vorschläge reifen, dass das ganze Volk Gottes eine Dynamik von Gemeinschaft und Teilhabe am Leben der Kirche erfährt, dass davon ein lebendiges und einladendes Zeugnis für die Erneuerung durch das Evangelium ausgeht.

Für die Theologinnen und Theologen lasst uns beten, dass die Gaben der Weisheit und der Offenbarung ihren Beitrag zur Synodenversammlung begleiten, damit die Gabe des Glaubens im ganzen Volk Gottes lebendig wird.

Lasst uns beten für die jungen Menschen, die auf der Suche nach Wahrheit und authentischem Zeugnis, nach konkretem Handeln und Spiritualität sind, dass sie sich – als Frucht des Synodalen Unterwegs-seins – immer stärker in das Leben und die Sendung der Kirche einbezogen fühlen, dass sie in den Herausforderungen der heutigen Welt mit ihrer jugendlichen Begeisterung vielen die Hoffnung geben, die aus der Begegnung mit Jesus erwächst.

Lasst uns beten für alle, die heute, am Tag des Herrn, auf der ganzen Welt versammelt sind, dass ihre Verbundenheit mit Christus durch den Empfang des Leibes und Blutes Christi gestärkt wird, dass sie durch ihn einen neuen Blick auf ihre Nächsten erhalten, dass sie zu Zeugen der Güte und Großherzigkeit Gottes in der Welt werden.



Gedanken zum Sonntagsevangelium

15.10.2023 - *Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl*

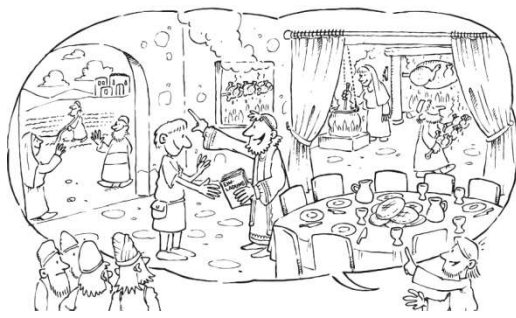
Ein alter Spruch sagt: *Häng deinen Mantel nicht nach dem Wind und tanz nicht auf jeder Hochzeit*, aber hier hat, wie das Matthäusevangelium (Mt 22,1-10) berichtet, der König geladen. Eine solche große Einladung sollte auch als große Auszeichnung verstanden werden. Stattdessen blühen aber die Ausreden auf, die zudem die Weisheit unberücksichtigt lassen: Nichts wird so oft unwiederbringlich versäumt wie eine gute Gelegenheit, die sich bietet. Aber nicht nur gängige Ausreden werden bemüht, sondern auch ungeniert faule, von denen es charakterisierend heißt: *Eine faule Ausrede verringert das Gewicht aller guten Gründe, die man schon vorgebracht hat*. So wundert sich Marie von Ebner-Eschenbach in der Stellungnahme: *Die einen Grund nicht haben, führen hundert Gründe an*. Mit Hochzeit ist die Vereinigung Jesu mit seiner Kirche gemeint bzw. der Seele mit Gott. Diese sollten wir nicht versäumen. Dr. AK

22.10-2023 Ihr Heuchler, warum versucht ihr mich?

(Matthäus 22,15-21) Das ist ganz schön fies. Eine Frage, die eigentlich Interesse zeigen soll: Du, wie geht es dir? Oder: Deine Meinung interessiert mich. Oder: Was würdest du denn in diesem Falle tun? Und jemand stellt sie, um dir eine Falle zu stellen und dich in die Pfanne zu hauen. Egal, was du antwortest, du hast den schwarzen Peter und er wird das ausnutzen. Ein krasser Missbrauch von Vertrauen. Ob wir in die Falle tappen oder nicht, hat vielleicht auch mit Eitelkeit zu tun, mit der Vorstellung, wir müssten auf alles eine Antwort haben. Sie schmeicheln Jesus. Du bist doch ein wahrhaftiger Meister, du sagst immer, was du denkst. Sag uns, darf man Steuern zahlen an den Kaiser? Aber er legt seinen Fokus nicht auf die Schmeicheleien, sondern auf die böse Absicht. Und er antwortet mit einer Gegenfrage. Damit ist er der Souverän in diesem Gespräch. Könnte auch eine Idee für uns sein. Das ein oder andere Mal etwas nicht wissen oder verstehen.

Ich kann auch mal zurückfragen. „Wie meinst du deine Frage denn?“ Dann kann oder muss der andere erklären, und ich kann verstehen lernen, worum es geht. Der Umgang wird ehrlicher und auf Augenhöhe.





**15. Okt. - 28. So. im Jahreskr. -
Lesejahr A - Bibel: Mt 22, 2 – 10**
**Jesus erzählt eine Geschichte
über die Hochzeit
von einem Königs-Sohn.**

Vielleicht kennst du das ja auch: da lädt dich einer ein und eigentlich fändest du es ja auch ganz schön, zu feiern. Aber dann

musst du erst noch etwas erledigen, und dann ist da ein anderer, mit dem du vorher noch was klären musst und dann hast du dich ja auch noch mit einem dritten verabredet...und das geht alles vor.

Gott lädt die Menschen ein: wir sollen das Leben als Fest mit ihm feiern. Aber so viele andere Dinge sind wichtiger: das Taschengeld, die guten Noten, das tolle neue T-Shirt.... Da kann es passieren, dass wir das Fest des Lebens verpassen.

Gott sagt: Ich hab dich lieb! Du bist mir wichtig, egal, ob du viel oder wenig Geld hast, egal ob du gute oder schlechte Noten schreibst, egal ob du tolle oder olle Klamotten besitzt: Du bist wichtig, wie du bist! Komm und feiere mit mir. Lass dich stärken mit Brot und Wein und Zuversicht: dann wird das Leben ein Fest!

Übrigens: mit dem Gleichnis wollte Jesus die Hohepriestern und Ältesten warnen. Gott läst euch ein. Bedenkt, was passiert, wenn ihr seine Botschaft, die ich euch sage, nicht annehmt. So war das auch in den Evangelien der vergangenen beiden Wochen. Aber das ist mal wieder eine lange Geschichte.... (Efi Goebel)

22. Okt. – 29. So. im Jahreskr. – Lesejahr A – Bibel: Mt 22, 15 - 21
Jesus gibt den Religions-Gelehrten eine gute Antwort.



Zur Lebenszeit Jesu herrscht der römische Kaiser. Er hatte das Recht, eine Kopfsteuer auf jeden Mensch seines Reiches zu erheben. Das bedeutete: jeder im Land musste 1 Denar bezahlen. Das war eine Menge Geld damals: so viel, wie ein Arbeiter an einem Tag verdiente!

Die Pharisäer (strenggläubige Männer, die Gottesgebot über Mensehengebot setzten) bringen Jesus in eine schwierige Situation: • Lehnt er

die Kopfsteuer ab, konnten die Herrschenden im Land, die Römer, ihn ins Gefängnis sperren • Sprach er sich für die Steuer aus, so machte er sich beim Volk unbeliebt. Und auch verdächtig, die Herrschaft Gottes, die er predigte, nicht wirklich Ernst zu nehmen. Was sollte er also tun?

Er gibt eine kluge Antwort: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“. Jesus stellt klar: es geht ihm nicht um einen politischen Umsturz. Nicht der Kaiser ist wichtig, sondern Gott. Von seiner Liebe zu den Menschen und vom Anbruch seines Gottesreiches will Jesus erzählen. Das Geld kann man dem Kaiser geben. Das Herz aber, das soll Gott gehören. (Martin Bartsch)

GOTT ODER TEUFEL? POLITISCHE AKTION ODER THEOLOGIE?

Heilige und Häretiker: Der schmale Grat der Mystik VERÖFFENTLICHT AM 23.09.2023

BONN - Wer entscheidet eigentlich, ob der Ursprung von Visionen Gott, Teufel oder eine psychische Krankheit ist? Und wie sind große neue theologische Gedanken zu bewerten? Ein Beispiel aus der Kirchengeschichte zeigen, wie unterschiedlich dieses Urteil ausfallen kann. **HILDEGARD VON BINGEN**



Abgeschiedenheit und eine allzu gute Kenntnis der Naturheilkunde: Diese Kombination konnte einer Frau früher schnell zum Verhängnis werden. Hildegard von Bingen (1098-1179) aber durfte ihre prophetischen Visionen sogar mit päpstlicher Erlaubnis aufschreiben. Die Geschichte zeigt die Gratwanderung zwischen Heiligkeit und Häresie – und wie unterschiedlich die Urteile ausfallen können.

Kirchenlehrerin und Kräuterkundige – Hildegard von Bingen

In Briefen betont Hildegard immer wieder ihren geringen Bildungsstand und ihre unzureichende Bibelkenntnis. Tatsächlich aber hatte sie im Kloster lesen und schreiben gelernt und beherrschte sogar ein wenig Latein.

Die [Kirchenhistorikerin Elisabeth Gössmann erklärt gegenüber deutschlandfunk](#) ihre vermeintliche Bescheidenheit so:

"Da es für Frauen nicht möglich war, als Autorinnen in der theologisch-philosophischen Gelehrsamkeit aufzutreten, suchten sie nach einer anderen Gelegenheit, ihre Meinung zu den heiß diskutierten Fragen ihrer Zeit beizusteuern, und fanden diese nur im Rahmen visionärer mystischer Schriften." Die Frauen hätten dabei selbst ausdrücklich betont, dass ihre Werke eigentlich von Gott stammten.

Immer wieder [betonte Hildegard den göttlichen Ursprung ihrer Visionen](#). Auch deswegen bezeichnete sie sich selbst als "Posaune Gottes". Sie sah sich als Klangkörper für Gottes Wort – als echte Prophetin eben.

Fortsetzung nächste Seite

Außerdem rechtfertigte sie sich so gegenüber kritischen Anfragen nach dem Ursprung ihrer Visionen. Während zu ihrer Zeit eher die Sorge bestand, der Teufel könne hinter ihren Visionen stehen, fand die Medizin Jahrhunderte später eine ganz andere Erklärung. Der britische Neurologe Oliver Sacks hat dazu heute eine ganz eigene Theorie: Die Beschreibungen in ihren Büchern und Briefen interpretiert er als eine starke Migräne mit halluzinatorischen Lichtphänomenen.

Zu ihrer Zeit übernahm die Antwort eine päpstliche Kommission. Nach einer Überprüfung durch eine päpstliche Kommission erteilte Papst Eugen III. höchstpersönlich die Erlaubnis zur Veröffentlichung ihres Buches. So konnte Hildegard zu einer Autoritätsperson der Kirche werden. 2012 erhob Papst Benedikt XVI. Hildegard von Bingen dann sogar als eine von nur wenigen Frauen zur Kirchenlehrerin. Vor der Verleihung dieses Titels wird genau überprüft, ob die grundlegende Lehre der Person rechtgläubig ist. Damit ist klar: Hildegard steht auf den Grundpfeilern der katholischen Lehre.

DIE HEILIGEN, APOSTEL 28.10. JUDAS THADDÄUS



Die große Karriere des Judas Thaddäus begann aber eigentlich erst lange Zeit nach seinem Martyrium. Wenngleich Judas Thaddäus als Apostel schon seit frühesten Zeiten große Verehrung findet, war er doch in der katholischen Volksüberlieferung ein lange vergessener Apostel und wurde erst im 18. Jahrhundert wiederentdeckt. Er wird als Helfer in ausweglosen Situationen und schweren Anliegen angerufen. Viele Menschen geben Zeugnis dafür, wie sie durch die Anrufung des heiligen Judas Thaddäus oft schnelle Hilfe in den unterschiedlichsten schweren Nöten gefunden haben. Der Zisterziensermönch Cäsarius von Heisterbach (um 1180 - 1240) erzählt folgendes Ereignis: Eine Frau wollte durch das Los einen von den zwölf

Aposteln zu ihrem besonderen Patron erwählen. Sie zog den Namen Judas Thaddäus. Hierüber wurde sie sehr unwillig und warf den Zettel weg. In der folgenden Nacht erschien ihr der heilige Apostel mit blitzstrahlendem Antlitz und sprach: "So bin ich dir denn zu gering und der verachtete Judas?" Der heilige Bernhard von Clairvaux verehrte sein ganzes Leben lang eine Reliquie des heiligen Apostels Judas und ordnete an, dass sie ihm nach seinem Tod auf die Brust gelegt und mit ins Grab gegeben werde.



Papst Franziskus hat während seiner Marseille-Reise zu mehr gesellschaftlichem Miteinander ermutigt. "Gott ist Beziehung und er kommt oft in menschlichen Begegnungen zu uns, wenn wir es verstehen, uns dem anderen zu öffnen", predigte er bei einem Gottesdienst am Samstag vor rund 50.000 Teilnehmenden. Im Stadion der Hafenstadt rief das Kirchenoberhaupt zu Anteilnahme am Leben der Mitmenschen und Mitgefühl mit den Schwächsten auf.

Die europäische Gesellschaft erkrankte zunehmend an Zynismus, Enttäuschung, Resignation, Unsicherheit und einem allgemeinen Gefühl der Traurigkeit, sagte Franziskus. "Auch heute braucht unser Leben, das Leben der Kirche, das Leben Frankreichs und Europas dies: die Gnade eines Rucks, eines neuen Rucks des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung."

Mit Jubel begrüßt

Zu dem Gottesdienst im Fußballstadion von Olympique Marseille wurde der Papst mit Applaus und Jubel begrüßt. Auch Frankreichs Präsident Emmanuel

Macron nahm – trotz vorangegangener Kritik teil. In Frankreich gilt der Grundsatz der Laizität, also eine Trennung von Staat und Kirche.

Am Samstagvormittag hatte der Papst bei einer Mittelmeer-Konferenz mit Nachdruck für eine neue Migrationspolitik geworben und Europa zu verantwortlichem Handeln aufgerufen. Migration sei kein Notfall, sondern "eine Gegebenheit unserer Zeit", betonte er. Natürlich gebe es Schwierigkeiten bei Aufnahme, Schutz und Integration. "Aber das Hauptkriterium kann nicht der Erhalt des eigenen Wohlstandes sein, sondern vielmehr die Wahrung der Menschenwürde." (KNA)